

# Ein „Danke“ reicht in Zukunft nicht

Der Fachkräftemangel trifft besonders die Behindertenhilfe. Der CBP hat deshalb eine Kampagne gestartet. Sie soll Heilberufe gesellschaftlich in den Blick rücken und junge Menschen für diese Berufe begeistern.

Text **Ute Dohmann-Bannenberg**



Bild **Bildschön/Tom Maelsa**

Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

Die Initiative „Mehr wert als ein Danke“ übergibt 53.000 Unterschriften an den Petitionsausschuss des Bundestags: vorne: Thorsten Hinz, Stiftung St. Franziskus; Marian Wendt MdB, Vorsitzender des Petitionsausschusses; hinten v.l. n. r.: Barbara Heuerding, BeB; Janina Bessenich, CBP; Jeanne Nicklas-Faust, Lebenshilfe; Wilfried Gaul-Canjé, St. Augustinus-Behindertenhilfe; Kerstin Kassner MdB, Obfrau.

Mit einer Fachkräfte-Kampagne gemeinschaftlich dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken: Das beschlossen die Mitglieder 2019 auf der Mitgliederversammlung des Verbands

Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie (CBP). Das Ziel der Kampagne des CBP ist es, die Interessen der Fachkräfte für soziale Berufe in der Behindertenhilfe und Psychiatrie auf politischer und

gesellschaftlicher Ebene offensiv in den Fokus zu rücken und insbesondere die Mitglieder bei der Gewinnung von qualifizierten Fachkräften zu unterstützen.

Der akute Fachkräftemangel und die schwierige Arbeitsmarktsituation innerhalb der sozialen Berufe sind bereits seit Jahren allgegenwärtig. In den Jahren 2018 und 2019 wurden diverse Gesetze – zum Beispiel das Pflegepersonalstärkungsgesetz und das Fachkräfteeinwanderungsgesetz – erlassen, um Personalengpässen im Erziehungs-, Pflege- und Gesundheitsbereich entgegenzuwirken. Diese hatten allerdings keine Verbesserungen im Bereich der Eingliederungshilfe und Sozialpsychiatrie zur Folge. Die Zahl der Auszubildenden, die es zu gewinnen gilt, wird in naher Zukunft nicht mehr ausreichen, um das anstehende Defizit – auch bedingt durch den demografischen Wandel – auszugleichen. Es braucht also Kraft, Anstrengung und gute Strategien, um junge Menschen für die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen zu begeistern, zu gewinnen, sie langfristig zu binden und ihnen gute Perspektiven für die Zukunft zu bieten.

## Analyse fördert ernüchternde Fakten zutage

Der CBP analysierte den Ist-Stand. Die Fakten sind ernüchternd. Das einzig Positive: Die aktuellen Zahlen der Absolvent(inn)en in der Heilerziehungspflege steigen leicht. Demgegenüber steht das Ringen um Auszubildende in allen anderen sozialen Berufsbereichen. Durch die Reform der Pflegeberufe hat die Ausbildung zur Pflegefachkraft an Attraktivität gewonnen. Die auf Bundesebene verankerten Fachkräfte-Offensiven – wie zum Beispiel die „Mach Karriere als Mensch“-Kampagne des Bundesfamilienministeriums – fokussierten sich auf einzelne Berufsfelder. Die Berufe der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie wurden dabei vom Gesetzgeber nicht berücksichtigt. Ob sich die Kampagnen zukünftig negativ auf die Ausbildungszahlen in der Behindertenhilfe

auswirken werden, wird sich zeigen. Bereits jetzt werden Schulklassen in der Heilerziehungspflege nicht mehr gefüllt, so Mitglieder aus dem Verband. Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes verdeutlichen die eklatante Differenz bei den Absolvent(inn)en im Gesundheitswesen: 33.357 in der Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege und 26.854 Erzieher(innen) stehen 5696 Heilerziehungspflegernden und 669 Heilpädagog(inn)en gegenüber.<sup>1</sup>

In der Analyse des CBP wurden auch Rahmenbedingungen betrachtet und Kennzahlen erhoben. Daraus geht hervor, dass es an verlässlichen Zahlen über den Ausbildungsberuf der Heilerziehungspflege fehlt, Auszubildende in 13 Bundesländern bei privaten Schulträgern ein Schulgeld nebst Material- und Prüfungskosten für die Ausbildung zahlen müssen, eine Ausbildungsvergütung nicht geregelt ist und die Rahmenbedingungen der Ausbildung durch die landesrechtlichen Regelungen große Unterschiede aufweisen.

## „Mehr wert als ein Danke“

In der Pandemie blickte die Gesellschaft auf systemrelevante Berufe. Das gesellschaftliche und politische Augenmerk wurde in der Krise überwiegend auf die Gesundheits- und Krankenpflege sowie die Altenpflege gerichtet. So wurde den Pflegefachkräften im Gesundheitswesen vonseiten der Bundesregierung ein Bonus für die Zeit der Pandemie gezahlt. Die Berufe in der Behindertenhilfe und Psychiatrie blieben auch hier wieder von der Bundesregierung unberücksichtigt.

Dieses Bild deckt sich mit Aussagen von Heilerziehungspflegernden in CBP-geführten unveröffentlichten Interviews in Mitgliedereinrichtungen. Auf die Frage, was sich ändern müsse, damit Berufe in der Behindertenhilfe attraktiver würden, teilten nahezu alle Auszubildenden die Meinung, dass Berufsbilder der Behindertenhilfe in der Gesellschaft nahezu unbekannt sind. Sie fühlen sich von Gesellschaft und Politik nicht wahrgenommen, wünschen sich mehr Anerkennung und hoffen

darauf, dass ihre Berufsbilder in der Gesellschaft sichtbarer werden.

In der Pandemie hat der CBP mit seinen Mitgliedern und anderen aus der Sozialwirtschaft die Initiative „Mehr wert als ein Danke“ der Stiftung St. Franziskus aus Heiligenbronn unterstützt. Die Kernforderungen der Initiative: bessere Arbeitsbedingungen, gerechter Lohn und mehr Wertschätzung. Am 18. November 2020 wurden diese Forderungen im Rahmen einer Petition, unterzeichnet von mehr als 53.000 Menschen, an Marian Wendt, den Vorsitzenden des Petitionsausschusses des Bundestages, überreicht. Arbeiten für und mit Menschen ist mehr wert als ein „Danke“, denn ein „Danke“ reicht in Zukunft nicht.

## Der Wert einer inklusiven Gesellschaft

Das Bundesteilhabegesetz verspricht vor dem Hintergrund einer inklusiven Gesellschaft, Menschen mit Anspruch auf Leistungen gemäß SGB IX die Selbstbestimmung sowie eine volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern. In der Behindertenhilfe sind es die Fachkräfte, die diesen Anspruch personenzentriert umsetzen und dem Gesetz zur Erfüllung verhelfen. Sie wirken durch Partizipation der Menschen mit Behinderungen darauf hin, deren Recht auf Teilhabe zu optimieren und gesellschaftlich notwendige Entwicklungen voranzutreiben. Sie ermöglichen jenen Teilhabe, die bislang am Rande stehen, bewirken das Auflösen von Grenzen in der Gesellschaft und bieten eine personenzentrierte und professionelle (Lebens-)Begleitung auf dem Weg hin zu einer inklusiven Gesellschaft. Als qualifizierte und kompetente Fachkräfte füllen Heilerziehungspflegende neben Heilpädagog(inn)en und anderen Professionen gesellschaftlich die bestehende Lücke, die weder durch generalisierte Pflegefachkräfte noch durch Erzieher(innen) fachlich geschlossen werden kann.

Die Kultusministerkonferenz (KMK) des Bundes beschreibt aktuell in einem Profil zukünftige

Kompetenzen, Qualifikationen und Handlungsfelder von Heilerziehungspflegekräften. Darin wird diesen die Stufe 6 im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) zugeschrieben – der Status eines Meisters/Bachelors.

Wie jedoch wird der/die Heilerziehungspfleger(in) aufgrund dessen zukünftig – auch vor dem Hintergrund des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) – eingesetzt? Die Mitglieder des CBP sind sich einig, dass eine Positionierung der Fachkraft nicht allein auf der koordinierenden Ebene erfolgen darf. Politik und Gesellschaft müssen die Frage beantworten, wie viel ihnen eine inklusive Gesellschaft wert ist. Eine inklusive Gesellschaft gibt es nicht zum Nulltarif. Jene, die denken, dass vor dem Hintergrund der Inklusion neben den Fachkräften aus dem Sozial- und Gesundheitswesen zukünftig keine „besonderen“ Fachkräfte notwendig sein würden, sollte einen Blick in die Anforderungen des BTHG werfen.

## Die Kampagne des CBP bezieht offensiv Position für Fachkräfte

Der CBP hat sich positioniert und fordert für die Ausbildungsberufe in der Heilerziehungspflege, Heilpädagogik und andere vergleichbare Berufsgruppen in der Behindertenhilfe:

- ◆ sie bei der Erhebung von Kennzahlen zukünftig zu berücksichtigen;
- ◆ die Rahmenbedingungen der Ausbildungsberufe bundeseinheitlich anzupassen;
- ◆ das Schulgeld und die Ausbildungskosten mittels einer Refinanzierung abzuschaffen;
- ◆ die Ausbildungsvergütung bundeseinheitlich zu regulieren;
- ◆ eine durch Bundesmittel finanzierte Fachkräfte-Offensive für die Berufsgruppen in der Behindertenhilfe.

Werden diese Forderungen erfüllt, würde langfristig die Ausbildung zur Fachkraft in der Behindertenhilfe attraktiver werden.

Der CBP verschafft den Fachkräften in der Behindertenhilfe und Psychiatrie mit den Fach-

verbänden für Menschen mit Behinderung, mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Ausbildungsstätten für Heilerziehungspflege in Deutschland, dem Berufs- und Fachverband Heilpädagogik sowie der Gewerkschaft Verdi auf der politischen Ebene Gehör und ist mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Dialog, um proaktiv Veränderungen in Ausbildungsfeldern der Behindertenhilfe zu erwirken und diese gemeinschaftlich offensiv zu bewerben.

Den Mangel an Fachkräften politisch in den Fokus zu rücken ist notwendig. Ebenso notwendig ist es, die Mitglieder des Verbandes darin zu unterstützen, für Fachkräfte in der Behindertenhilfe gesellschaftlich zu werben. Hier greift der CBP zum Beispiel eine Rückmeldung von Auszubildenden auf, denn sie sind diejenigen, welche zukünftig ein positives Berufsbild in die Gesellschaft projizieren. „Der Beruf der Heilerziehungspfleger ist nicht präsent. In der Altenpflege weiß jede Person, worum es geht. Als Heilerziehungspfleger fragen mich die Leute immer, was ich denn genau mache“, so ein Auszubildender.<sup>2</sup>

## Professionelle Bilder zeigen das Sinnstiftende an den Heilberufen

Das soll sich ändern. Aus den Arbeitsfeldern der Behindertenhilfe hat der CBP mit Auszubildenden Fotosequenzen herausgearbeitet. Durch die Motive sollen professionelle (Berufs-)Bilder aus der Behindertenhilfe in die Gesellschaft transportiert werden, die die Attraktivität und Sinnstiftung der Berufe sichtbar werden lässt – und zugleich die hohe Qualität der personenzentrierten Arbeit widerspiegelt. Darüber hinaus plant der CBP Interviews mit Menschen mit Behinderungen, um Argumente für dieses spezialisierte Arbeitsfeld in der Behindertenhilfe zu erlangen. Ebenso ist eine Vernetzung von Schulen geplant, die innerhalb des CBP Ausbildungen in den Arbeitsfeldern der Behindertenhilfe anbieten.

Der CBP bündelt Erfahrungen und Wissen von Personalverantwortlichen, Menschen mit

Unterstützungsbedarfen, Lehrenden an Heilerziehungspflegeschoolen und Fachkräften von heute, um auf gesellschaftlicher und politischer Ebene eine Offensive für die Fachkräfte von morgen zu erwirken.

## Anmerkungen

1. STATISTISCHES BUNDESAMT (DESTATIS): 2021 Bildung und Kultur. Fachserie 11, Reihe 2, Tabellenblatt 4.4, 2021; STATISTISCHES BUNDESAMT (DESTATIS): Berufliche Schulen. Fachserie 11, Reihe 2, Schuljahr 2019/2020.

2. CBP-geführtes Interview vom 22. Februar 2021, M.L. Kriwat.

## Ute Dohmann-Bannenberg

Referentin Fachkräfte-Kampagne beim CBP in Berlin

E-Mail: [ute.dohmann-bannenberg@caritas.de](mailto:ute.dohmann-bannenberg@caritas.de)